

A m e r i k a.

(Taf. XXXII.)

E i n l e i t u n g.

Lage und Größe: Amerika hat im äußersten Norden eine Ausdehnung von mehr als 150 Längengraden, nämlich von 210° bis 360° ; sonst beträgt die größte Ausdehnung von Nordamerika unter 50° Breite nur 80 Längengrade, und von Südamerika unter 50° südlicher Breite 50 Längengrade; von Süden gegen Norden aber über 135 Breitengrade, nämlich von 56° südlicher bis über 79° nördlicher Breite. Die nördliche Gränze dieses Welttheils ist noch nicht entdekt, und kann viel weiter nordwärts, bis an den Pol hin, reichen. Es wird im Osten vom westlichen, d. i. vom atlantischen und äthiopischen Ocean, im Westen vom großen oder stillen Weltmeere, im Norden vom nördlichen Eismeere begränzt; im Süden läuft es, wie Afrika, spizig zu, und kommt dem südlichen Eismeere sehr nahe. So weit die Gränzen entdekt sind, beträgt der Flächeninhalt über 800000 Quadratmeilen.

Be-

Beschaffenheit: Es erstreckt sich durch alle Zonen der Erde, aus der Nähe der südlichen kalten Zone, die nach ihrem physischen Wirkungskreise weit größer ist, als die nördliche, durch die gemäßigten und heißen Zonen durch, bis tief in die nördliche kalte Zone hinein. Daher hat es alle Gattungen von Lufttemperatur und Witterung, von der strengsten Kälte bis zur brennendsten Hitze, doch wegen der geringern Ausdehnung und der Beschaffenheit des Landes unter der heißen Zone keine afrikauische Hitze. Es besteht aus zwey sehr großen Halbinseln, die durch eine lange Erdenge von verschiedener Breite in der nördlichen heißen Zone zusammenhängen. Das vornehmste Gebirge von Amerika ist die Cordillera de los Andes, die an dem Südennde von Amerika anfängt, längs der Westküste hinläuft, in der Gegend des Aequators sich zu den höchsten Bergen der Erde erhebt, über die Erdenge nach Nordamerika übersezt, und weiter reicht, als unsere Kunde. Das berühmteste Vorgebirge von ganz Amerika ist Cap Horn, die Südspitze. Amerika ist sehr wasserreich, und hat die größten Ströme und die größten Landseen (nächst dem caspischen Meere) auf der Erde. Hauptflüsse sind in Nordamerika: der St Lorenzstrom und der Mississippi; in Südamerika: der Orinoko, der Marañon und la Plata.

Producte: Amerika ist reich an den mannichfaltigsten natürlichen Gütern, worunter ihm manche eigenthümlich gehören, aber durch die Verpflanzung nun auch das Eigenthum anderer Welttheile geworden sind. Dahin gehören hauptsächlich Kartoffeln, Mais und Taback. Noch besitzt es fast allein Cacao, Vanille und Cochenille, außer vielen andern sehr schönen und

nugbaren Baum- und Pflanzenarten. Auch hat Amerika viel mehr eigene Thierarten, als einer der andern Welttheile, aber kleinere und schwächere, und es hatte bey seiner Entdeckung einen auffallenden Mangel an zahmen oder zähmbaren Vieh. Den Europäern verdankt Amerika die unzählbaren Heerden von Hornvieh, Pferden, Schweinen, Schaafen und andern nützlichen Thieren, viele Arten von Feld- und Gartengewächsen, und selbst die schätzbarsten Producte anderer Welttheile, insonderheit den Kaffee. Dagegen öffnete es ihnen seine unerschöpflichen Silber- und Goldgruben, die Europen eine andere Gestalt gaben.

Manufacturen und Handel: Die Europäer, weit entfernt, Manufacturen und Fabriken in Amerika zu befördern, verhindern sie vielmehr auf alle Art, um ihren eigenen Fabrikwaaren einen großen Absatz zu sichern. Daher bedient sich fast ganz Amerika europäischer Waffen, Seiden, Baumwollen, Wolllenwaaren und Leinwand, und einer Menge anderer Waaren, die es um desto weniger entbehren kann, je mehr es an europäische Bedürfnisse gewöhnt ist. Dieser große Tausch von amerikanischen Naturproducten und europäischen Manufacturwaaren macht den Handel zwischen beyden Welttheilen äußerst lebhaft und wichtig, ungeachtet es bloß einheimischer Handel ist. Denn er wird allein zwischen dem Hauptstaate in Europa und den ihm unterworfenen amerikanischen Provinzen geführt. Hingegen dürfen weder die amerikanischen Provinzen verschiedener Staaten unter einander, noch irgend ein europäischer Staat mit den amerikanischen Provinzen eines andern Staates handeln, und sogar der Handel des Mutterstaats mit seinen Provinzen ist gewöhnlich an gewisse Dörter und Gesellschaften

gebunden. Hierbon machen die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine glückliche Ausnahme, wo Manufacturen und Fabriken alle mögliche Aufmunterung genießen, und der Handel mit allen Waaren und mit allen Nationen offen steht.

Einwohner: Die Zahl derselben ist völlig unbekannt. Sie wird indes von 150 bis zu 300 Millionen geschätzt. Die Ureinwohner werden mit dem unschicklichen Namen der Indianer belegt. Sie theilen sich in viele Völkerstämme, und reden viele ganz verschiedene Sprachen. Sie haben sich seit der Ankunft der Europäer theils mit den letztern vermischt, theils unter ihnen niedergelassen, mehrentheils aber in das innere Land zurückgezogen, und überhaupt ausserordentlich vermindert. Seit der ersten Entdeckung haben die Europäer Amerika als ihr Eigenthum betrachtet und behandelt. So weit die Waffen der Europäer reichen, reicht ihre Herrschaft, und so weit ihre Entdeckungen gehen, gehen auch ihre Ansprüche. Im innern Lande, an den Westküsten von Nordamerika und am Südende von Südamerika, leben noch unabhängige Indianer in kleinen Staaten, die ihr Eigenthum gegen die Gewaltthätigkeiten der Europäer mit Mähe und Verlust vertheidigen. Alles übrige Land ist der unmittelbaren Herrschaft der neuen Ankömmlinge, namentlich der Spanier, Portugiesen, Engländer, Holländer, Franzosen und Russen, unterworfen. Diese haben sich zum Theil in Amerika dergestalt vermehret und ausgebreuet, daß sie nicht nur in den meisten Gegenden die ursprünglichen Einwohner an Zahl, wie an Macht übertreffen, sondern auch schon Einen großen, von Europa völlig unabhängigen Staat errichtet haben, und, des beständigen

Zus

Zuffluffes aus Europa ungeachtet, mehrentheils aus Eingebornen bestehen, die Europa nur aus Beschreibung kennen, aber die europäischen Sprachen, Religion, Cultur und Sitten beybehalten. Die Künste und Cultur der alten Amerikaner, die in ihren größern Reichen einen beträchtlichen Grad erreicht hatten, ist mit der Freyheit verlohren gegangen; dagegen haben diejenigen, die unter den Europäern leben, deren Religion, auch einige Kenntnisse und Künste erhalten. Die übrigen, oder die freyen Indianer, sind nach unsern Begriffen Heiden und Wilde, meistens Romaden, und leben fast allein von Jagd und Fischerey. Die neuesten Ankömmlinge sind Negern deren noch jährlich auf 100000 aus Afrika nach Amerika gebracht und als Sklaven verkauft werden; und auch diese haben sich schon zum Theil mit Gewalt in Freyheit gesetzt und kleine unabhängige Staaten errichtet.

Einteilung: Die Natur hat Amerika in zwey große Halbinseln getheilt. Zwischen beyden liegt ein ansehnlicher Inselhaufen, der mit gleichem Rechte zu der nördlichen und zu der südlichen Halbinsel gerechnet werden kann, und daher am schicklichsten eine besondere Abtheilung ausmacht. So entstehen drey Haupttheile: Nordamerika, Westindien und Südamerika.

A. Nord-Amerika.

Wegen seiner weiten Ausdehnung von Süden nach Norden, aus der heißen Zone bis weit in die kalte hinein, wird es bequem in den nördlichsten und südlichen Theil getheilt.

I. Der nördliche Theil, oder der eigentliche Norden von Amerika begreift alles Land zwischen 40° und 80° Breite, mit Ausschluß des bis 50° reichenden Gebiets der Vereinigten Staaten. Es hat einen Flächeninhalt von mehr als 270000 Quadratmeilen, wovon über 90000 unter einem gemäßigten und bewohlbaren Himmelsstriche (bis 51° Br.) liegen. Es gehören hierzu: die Baffinsbay-Länder, die Hudsonsbay-Länder, die englische Colonien, das innere Land mit der Nordküste, und die Westküste.

1. Die Baffinsbay, (Taf. I.) der nördliche Theil von seinem Entdecker benannte Theil des atlantischen Oceans, innerhalb des nördlichen Polarkreises, hat einen doppelten, durch die Insel James getrennten Eingang, die Davidsstraße im Osten, und die Baffinsstraße im Westen. Sie ist ringsum von kalten, unfruchtbaren, meist mit Schnee und Eis bedeckten Ländern umgeben, von denen Grönland das bekannteste ist.

a) Grönland, im Westen von Baffinsbay, ist das östlichste Land von Amerika, und den Europäern lange vor Columbus (seit 982) bekannt. In der Ostküste (Alt-Grönland), wo die frühesten europäischen Colonien nach der gewöhnlichen Meinung gelegen haben sollen, und die man bis zum 79° Breite gesehen haben will, ist der Zugang durchs Eis versperrt, und es ist noch unentschieden, ob das Land eine Insel oder Halbinsel sey. Es ist sehr bergig und felsig; die Berge sind mit ewigem Schnee bedeckt, die Thäler mit ungeheuern Eismassen angefüllt. Die südlichste Spitze des Landes ist Cap Farewell oder Staatenbuk. Auf der Westküste (Neu-Grönland) findet man im Sommer das niedrige Land von
Eis

Eis und Schnee entblößt, und die südwestliche Halbinsel (Taf. XXXII.) die in die nördliche gemäßigte Zone herauf reicht, hat bis zum 65° erträgliche Kälte, heiße Sommer, ziemlichen Graswuchs, einige verkrüppelte Bäume, viele Beerensträucher, doch sind die Versuche, Korn zu bauen, bisher ohne Erfolg gewesen. Rennthiere, Bären, Füchse, Hasen und Hunde giebt es genug; Wasserögel, Schaalthiere und Fische in größter Menge; von Mineralien viel Asbest und Amianth. Der Seehund aber ist für den Grönländer das wichtigste Geschenk der Natur. Die Einwohner sind theils Eingeborne, die hauptsächlich von Seefischen, in einer patriarchalischen Verfassung leben, theils dänische Colonisten, deren Niederlassungen längs der Westküste von 61 bis 71° Breite zerstreut liegen. Unter ihnen sind Missionen der evangelischen Brüder. Die Europäer, insonderheit die Holländer und Dänen, treiben an diesen Küsten starken Wallfisch- und Robbenfang.

b) Der übrige Theil der grönländischen Westküste von 71 bis 78° Breite, ist wenig bekannt, und die ganze Nord- und Westseite der Baffinsbay ist seit der Entdeckung nicht wieder besucht, und auch das mals nicht genau aufgenommen und erforscht worden. Man kennt nur einige Einfahrten an der Küste.

2. Die Hudsonsbay, oder der südliche Theil jenes großen Busens, wird von der Baffinsbay durch einen Haufen großer und kleiner unfruchtbarer und unbewohnter Inseln getrennt, zwischen denen sich verschiedene Einfahrten öffnen, wovon die Hudsonsstraße die vornehmste ist. Sie ist im Osten von Labrador, im Süden und Westen von Neu-Wallis umgeben, und bildet im Süden einen kleinen Meerbusen, die

die Jamesbay. England sieht sie nebst allen umliegenden Ländern für sein Eigenthum an, und die Hudsonsbay: Compagnie treibt den dafigen Handel ausschließlich.

a) Labrador oder Neu: Britannien, eine große Halbinsel, (von 20000 Quadratmeilen) ist meist bergig und felsig, kalt und sehr unfruchtbar, der Boden gar keines Anbaues fähig, und hat fast kein Product, als Pelzthiere und den Labradorstein. Die Küste dieses unwirthbaren Landes wird von nomadischen Eskimoern, die vom Wallfischfange leben, bewohnt, und derjenige Theil, der an die Ostseite der Jamesbay stößt, gehört unter der Benennung East Main. (das östliche feste Land) zum Gebiete der Hudsonsbay: Compagnie.

b) Neu: Wallis, wird durch den Churhills Fluß, der in beynähe 59° Breite in die Hudsonsbay fällt, in Neu: Nord: und Neu: Südwallis getheilt. Von beyden ist die Hudsonsbay: Compagnie Besitzer, welche hier sechs Factoreyen hat, wovon das Fort York die vornehmste ist. Hier sind die Stapelplätze für das Hauptproduct dieser Gegenden, das Pelzwerk, und aus denselben wird ein wichtiger Handel in das innere Land getrieben. Der Winter ist hier ungemein strenge, und der Sommer sehr heiß, aber die Luft sehr gesund; nur die südlichsten Gegenden zeigen einige Fruchtbarkeit. Man findet Wild und Fische in großer Menge, auch Bergkry stall, Asbest, Marmor, Eisen und Bley. Der Reichthum des Landes aber besteht in Pelzthieren, und die Beschäftigung der Einwohner (Eskimoer) in Fischerey und Jagd.

3. Die englischen Colonien werden unter vier Statthalterschaften begriffen: Neufundland, Neuschottland, Neubraunschweig und Canada. Alle haben ein rauhes Klima und im Verhältniß ihrer Größe eine geringe Cultur.

a) Die große Insel Neufundland, (Newfoundland, Terre-Neuve), liegt südlich von der Ostspitze von Labrador, und vor dem Meerbusen St. Lorenz, hat kalte, neblichte und stürmische Witterung, ist nur an den Flüssen fruchtbar; aber wegen ihrer vielen vortreflichen Häfen und der großen Bänke in ihrer Nähe, wo sich die Stockfische in unzählbaren Heeren versammeln, um daselbst zu laichen, sehr wichtig, wird auch immer mehr angebauet. Die Einwohner sind Eskimoer, Engländer und Franzosen, und leben hauptsächlich vom Fischfang. Unter dem Statthalter steht auch die Ostküste von Labrador. Die Hauptstadt ist Placentia.

b) Neuschottland, (Caf. XXXIII.) eine Halbinsel, die vom Meerbusen St. Lorenz, dem atlantischen Meere und der Bay Fundy umgeben ist, hat kalte, neblichte Luft, einen fruchtbaren Boden, und gute Waldungen. Die Einwohner, deren Zahl stark anwächst, treiben Feldbau, Viehzucht, und Fischezerei. Durch die schmale Meerenge Ranso im Nordosten wird die unfruchtbare, durch ihre vortheilhafte Lage zum Stockfischfang beträchtliche Insel Cap Breton von der Halbinsel getrennt.

Halifax, um die Mitte der Südküste, die Hauptstadt von 20000 E., mit einem vortreflichen Hafen. — Annapolis mit einem unvergleichlichen Hafen.

Shels

Shelburne, (Port Roseway), südwestlich von Halifax, eine neue Stadt von 15000 E. mit einem Hafen.

c) **Neubraunschweig**, nördlich von Neuschottland, zwischen der Bay Fundy, dem Busen und dem Flusse St. Lorenz, an welchem letztern es weit hinauf läuft, wird vom Flusse St. John durchschnitten, und vom Flusse St. Croix gegen die vereinigten Staaten begränzt, ist sehr wenig bekannt, auch wenig angebauet, doch liefert es viel Holz und hölzerne Waaren, und Fische.

d) **Canada**, zwischen den Gewässern des St. Lorenzstromes, die es von Neubraunschweig und den vereinigten Staaten scheiden, und den Hudsonsbay, Ländern, (20000 Quadratmeilen groß). Der St. Lorenz fährt das überflüssige Wasser der fünf großen canadischen Seen, Ontario, Erie, die durch seinen großen Kataract berühmte Niagara verbindet, Huron, Michigan, und Superior, des nördlichsten und größten, ab. Das Land hat ein rauhes Klima, viele Berge, große Wälder, einen fruchtbaren Boden, und liefert Getreide, Lein, Schinseng, Pelzwerke aller Art, Pottasche und viele Holzwaaren. Mit dem innern Lande wird von hier aus ein starker Pelzhandel getrieben. Die Einwohner, meistens Franzosen der Herkunft nach, sind katholisch, und den Lojalisten ist ein eigener Bezirk am Ontariosee angewiesen. Das Land ist in zwey Provinzen von verschiedener Verfassung getheilt.

Quebeck, am Lorenzstrom, die feste Hauptstadt von 10000 E.

Trois Rivieres, südwestlich von Quebeck, am St. Lorenz, eine Stadt mit ansehnlichem Pelzhandel und guten Eisenfabriken.

Montreal, auf einer Insel im Flusse St. Lorenz, eine feste und wohlgebaute Stadt und der Hauptsiß des canadischen Pelzhandels.

4. Das innere Land dieses Theils von Nordamerika hat auf allen Seiten unbestimmte, oder unbekannte Gränzen, im Osten die Küstenländer der Hudsonsbay, im Westen die Küstenländer des großen Oceans, im Süden englische und spanische Colonien und die vereinigten amerikanischen Staaten, im Norden das nördliche Eismeer. Die Pelzhändler haben einen großen Theil dieses Landes kennen gelernt; und die Handelsposten der Hudsonsbay Compagnie reichen westlich bis 270° Länge. Die östliche Hälfte ist voller Seen und Flüsse; von denen der Arathapestow-Fluß und See, der Schavenfluß, der den See Arathapestow mit dem großen Schavensee verbindet, und der Ausfluß des letztern, der von seinem Entdecker Mac-Kenzie genannt wird, und ins Eismeer fällt; im Süden aber der Winnipeg-See, dessen Ausflüsse in die Hudsonsbay fallen, die vornehmsten sind. Diese Kette von Gewässern scheidet das Halbbekannte von dem völlig Unbekanntem; alles, was dieser Linie westwärts liegt, ist unbekanntes Wildniß. Nordöstlich von der Mündung des Mac-Kenzie ist die Mündung des Koppermines Flusses, und diese beyden Punkte sind die einzigen, die man von der Nordküste dieses Landes kennt. Die Gebirge sind weder hoch, noch steil. Das Clima ist weit milder, als an den östlichen Küsten, und die südlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der aber, so weit Bäume wachsen, ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen; Cedern; Ahorn; Kiefern; und andern schönen und nützlichen Baumarten, und mit einer Menge wilder Staudengewächse und Ges

straus

sträucher bedeckt ist, und unzählbaren Heerden von Auerochsen, Dammhirschen, Renns und Elenthiere, Rehen, Hirschen, wilden Schaafen, und insonders helt sehr vielen Pelzthieren zum Aufenthalt dient. Der Ueberfluß an Pelzwerk reizet die Europäer, von der Hudsonshay und Canada aus in diese Gegenden zu dringen, und die großen Wassercommunicationen, die nur hie und da durch Trageplätze unterbrochen sind, befördern den Waarentransport und erleichtern den Handel. Die Einwohner, lauter Eingeborne, sind Heiden und nomadische Jäger, und in viele kleine Stämme abgetheilt, wovon jeder seine eigne Sprache, Gebräuche und Jagdbezirk, aber keine Fürsten, und nur für den Krieg Oberhäupter, und bey Verbindung mehrerer Völkerschaften ein allgemeines Oberhaupt für ein bestimmtes Geschäft, auch keine Priester, und keine andern Beschäftigungen, als Jagd und Krieg hat.

5. Die Westküste ist noch lange nicht genug untersucht. Man kann sie in die südliche und nördliche Küste theilen, die durch die russischen Besitzungen getrennt werden.

a) Südliche Westküste oder Neu-Albion, hat im Süden, wo sie an spanische Provinzen stößt, die sich immer mehr nordwärts zu erweitern streben, unbestimmte Gränzen: im Norden hat sie eine starke Ausbeugung westwärts, und ihre westlichsten Gegenden sind in den Händen der Russen, die sich eben so eifrig bemühen, ihre Herrschaft ostwärts auszubreiten. Zwischen beyden suchen sich die Engländer festzusetzen. Von der Küste selbst kennt man nur die hervorstechenden Theile, die durch mehrere sehr weite Einfuhrten getrennt werden, die, nach unsichern Nachrichten und Vermuthungen, zu einem mitteländischen

Meere führen, wodurch ein großer Theil dieser Küste in Inseln zerfallen muß, wie es mit einem kleinern näher untersuchten Theile derselben bereits geschehen ist. Sie hat ein wärmeres Clima, als die nordamerikanische Ostküste von gleicher Breite, und höhere Gebirge, auch einen Vulkan, den einzigen in ganz Nordamerika. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist noch nicht geprüft; man kennt, außer einigen unbedeutenden Gewächsen, keine andern Producte, als Seevögel, Fische in ungeheurer Menge, Wallfische in großer Anzahl, und Seeottern, die das kostbarste Pelzwerk liefern, welches die Europäer anlockt. Die Einwohner sind Heiden, höchst unreinliche Ichthyophagen, die insbesondere von Wallfischen leben, aber auch Menschenfresser, haben doch etwas mehr sittliche Bildung, als die Jagdvölker des Innern, festere Wohnungen in Dörfern und in bestimmtern Bezirken, und sind in viele kleine, ziemlich despotische Staaten getheilt, die einiges Verkehr unter einander haben. Die merkwürdigsten Stellen dieser Küste sind: das Cap Mendocin unter 40° Breite, das Cap Blanco unter 43° , Juan de Juca's Einfahrt unter 48 , Nootka-Sund unter $49\frac{1}{2}$, Nepean-Sund mit den vorliegenden Königin-Charlotten-Inseln unter 53 , der Prinz-Wilhelms-Sund unter 60° und Cooks-Fluß unter gleicher Breite, aber westlicher.

b) Die russischen Besitzungen in Nordwest-Amerika bestehen in der Halbinsel Alascha, südwestlich vom Cooksfluß, und aus einer von der Westspitze der Halbinsel weit westwärts sich erstreckenden Reihe Inseln, (Taf. I. oder XXIX. die unter den Namen der Alexyutischen und der Fuchs-Inseln in zwey Grup-

Gruppen (ohngefähr unter 200° Länge) getheilt werden. Der erstern sind über 40, von den letztern, wovon die östlichste, Unalaska, hart an der Halbinsel liegt, werden immer mehrere entdeckt. Auf der Südostseite der Halbinsel liegt unter vielen kleinen, die beträchtliche Insel Kodiak. Die ganze Gegend ist größtentheils unfruchtbar, und nur wegen des kostbaren Pelzwerkes wichtig, schlecht bevölkert, und die Einwohner, die zum Stamme der Eskimoer und zu den rohesten Wilden gehören, sind Heiden und Ichthyophagen. Die Russen, welche hier viele kleine Posten haben, erpressen von den armen schwarzen Einwohnern Tribut an Pelzwerk, und treiben Pelzhandel bis in den Cooksfluß.

c) Die nördliche Westküste (Taf. I.) erstreckt sich von der Halbinsel Alascha erst nordwestwärts bis zur westlichsten Spitze von ganz Amerika, dem Prinz Wallis Cap, unter 208° Länge und 66° Breite, das mit der schräg über liegenden östlichsten Spitze von Asien, dem Discap, die berühmte Cooks- oder Behrings-Straße bildet, dann nordostwärts, wo sie wegen der Eisfelder, mit denen das Meer von einem Welttheile zum andern bedeckt ist, nur bis zum Discap unter 70° Breite hat verfolgt werden können. Die ganze Küste, ein bergigtes, unfruchtbares, meist in Schnee und Eis begrabenes Land, das wenig, fischessende Eskimoer kümmerlich beherbergt, ist noch wenig untersucht, und große Striche derselben sind noch gar nicht entdeckt.

II. Der südliche Theil von Nord-Amerika begreift 1) die vereinigten Staaten, und 2) spanische Provinzen.

I. Die vereinigten Staaten.

(Taf. XXXIII.)

Verfassung: Die vereinigten nordamerikanischen Staaten, die man auch vorzugsweise die amerikanischen Staaten und Amerika nennt, beruhen auf der Vereinigung von sechszehn von einander völlig unabhängigen Republiken zu einem Einzigem Staatskörper in allen Angelegenheiten, die das allgemeine Beste betreffen, mit Vorbehalt der völligen Souverainität eines jeden Staats in seinen Privatangelegenheiten. Die höchste Gewalt ist beyhm Congresse, der aus einem Präsidenten, Oberhause und Unterhause besteht. Auf 33000 Seelen wird ein Abgeordneter zum Unterhause gerechnet, das Oberhaus besteht aus zwey Senatoren eines jeden Staates, die auf sechs Jahre gewählt werden. Jeder Staat wählt seine Repräsentanten und Senatoren selbst, und die Senatoren wählen den Präsidenten des Congresses, welcher ein Conseil zur Seite und allein die ausübende Gewalt hat. Eben dieselbe Form hat die Regierung aller einzelnen Staaten mit wenigen Abänderungen. In den meisten sind zwey Häuser, ein Senat und ein Haus der Deputirten, die zusammen das Recht der Gesetzgebung, der Auftragen und der Einrichtungen zum Besten des Staats haben, und ein Gouverneur oder Präsident, der das Recht der Bestätigung, ohne welche die Schlüsse beyder Häuser keine gesetzliche Kraft haben, das Recht der Begnadigung, das Commando der Miliz, die Ernennung aller Officianten des Staats, die Aufsicht über alle Collegien und Departements, überhaupt alle ausübende Gewalt, und ein selbst gewähltes Conseil zu seiner Unterstützung hat. Die Art
der

der Wahl des Unterhauses, des Senats und des Gouverneurs, ingleichen die Dauer ihrer Amtsführung, ist in den verschiedenen Staaten verschieden.

Lage und Größe: Das Gebiet der vereinigten Staaten erstreckt sich von 283 bis 311° Länge und von 30 bis 50° Breite, und ist von englischen und spanischen Provinzen, und dem atlantischen Meere umgeben. Der Flächeninhalt beträgt über 60000 (62500) Quadratmellen.

Beschaffenheit: Das Land wird von einem starken Gebirge, das aus mehreren Ketten besteht, unter dem Namen der Alleghenny, Apalachischen und blauen Berge, vom Mississippi bis zum St. Lorenzfluß der Länge nach und fast parallel mit der Meeresküste, durchschnitten. Dieß Gebirge scheidet die Flüsse des Landes. Unter den schiffbaren Rauschenflüssen sind der Connecticut, der Hudson, Delawat, Susquehanna und Potomack die stärksten. Die Flüsse im Nordwesten der Alleghennyberge gehören fast alle zum Gebiete des Mississippi. Der vornehmste ist der Ohio, der nahe am See Erie entspringt, von Norden her den Miami, und von Süden die Flüsse Monongahala, Kentucky, Cumberland und Tscherrocki aufnimmt und in den Mississippi fällt, den Gränzfluß gegen Louisiana, von Florida an bis zu seiner Quelle. Von den canadischen Seen gehört der Michigan ganz hierher; durch den Ontario, Erie, Huron und Obern See, durch einige kleinere Seen, und deren Verbindungsflüsse, ingleichen durch einen Theil des St. Lorenzstroms, läuft die Gränze des Landes gegen Canada. Auf der Südostseite der Alleghennyberge ist der Boden eben und gegen die Küste hin flach, zum Theil sandig

oder sumpfig, doch durch die vielen Flüsse fruchtbar; die Kälte um viele Grade stärker, als in Europa unter gleicher Breite; die Luft mehrentheils rein und gesund. Im Nordwesten jenes Gebirges, um den Ohio und Mississippi ist das Klima weit milder und der Boden ungemein fruchtbar.

Producte: Sie sind weder sehr mannichfaltig, noch kostbar, aber desto unentbehrlicher zur Befriedigung der ersten Bedürfnisse. Das Land hat einen großen Ueberfluß an Getreide, insonderheit Weizen, Reis und Mahis, viel Obst, Flachs und Hanf, Schinseng, Taback, Indigo, auch etwas Baumwolle und Seide, und sehr viel Holz, wovon der Zuckerahorn einen guten Zucker giebt; die Viehzucht ist sehr stark, vierfüßiges und Federwild in Menge vorhanden, das Gewässer sehr fischreich; die Gebirge liefern Eisen, Kupfer, Marmor und andere Mineralien; Salzquellen sind selten.

Manufacturen und Handel: Beide vermehren sich außerordentlich; doch werden die Manufacturen durch den hohen Arbeitslohn, den die Leichtgligkeit Landeigenthum zu erhalten und sich zu nähren verursacht, sehr aufgehalten, und sind noch lange nicht im Stande das Land zu versorgen. Spinnerey und Weberey ist allgemein; Eisenfabriken sind häufig, gebrannte Wasser werden in Menge gemacht; der Schiffbau für fremde Rechnung nimmt zu. Der Handel beruhet auf den Naturalien des Landes und bestehet hauptsächlich in Getreide, Mehl und Brod, (jährlich für 8 bis 10 Millionen Thaler) in Vieh, Rauch und Pöckel Fleisch; Taback, Indigo, Leinsaamen; in Pech, Theer, Serpentin, Brettern, Planken und andern Holzwaaren, Pottasche und Perlasche; in Pelzwerk

werk und Häuten, und in der Ausbeute vom Stockfischfange bey Neufundland und vom Walfischfange im Norden und Süden, an welchen beyden Fischeereyen die vereinigten Staaten lebhaften Antheil nehmen. Der Werth der gesammten Ausfuhr ist seit zehn Jahren von 20 auf 40 bis 50 Millionen Thaler gestiegen, worunter aber viele fremde Waaren sind. Die Seefahrt der vereinigten Staaten ist in sehr merklichem Wachstume. Ihre Schiffe besuchen nicht nur fast alle wichtige Seeplätze in Europa, sondern auch die nicht versperrten Häfen anderer Welttheile, China und den großen Ocean.

Anmerk. In den vereinigten Staaten von Nordamerika wird nach Dollars oder currenten Piastern gerechnet. 1 Dollar wird in 10 Dimes, und 1 Dime in 10 Cents getheilt. Ausdrückt werden in Golde: Adler (zu 10 Dollars) in ganzen, halben und Viertel-Stücken; in Silber: Dollars, Dimes, und Cents; von Kupfer: ganze und halbe Cents.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt nach der Zählung von 1796 über 5,250000, mit Inbegriff von beynähe 600000 Negern. Sie sind nach Herkunft, Sprache, Religion, Cultur und Sitten Europäer von verschiedenen Nationen, insonderheit Engländer, Irländer, Schotten, Deutsche, die den Ruhm einer ausgezeichneten Arbeitsamkeit, Geschäftlichkeit und Ordnungsliebe haben, Holländer und Schweden, die noch jährlich durch neue Ankömmlinge aus Europa vermehrt werden. Alle sesshafte Bürger genießen gleiche Freyheiten, und es giebt hier weder privilegirte Stände, noch Religionen. Doch können gemeinlich nur solche an der Regierung Theil nehmen, die für evangelische anerkannt sind.

Zur

Zur Beförderung der Wissenschaften giebt es verschiedene, nach Art der Englischen eingerichtete Universitäten und andere Anstalten. Die alten Eingebornen, oder die Indianer, sind in das innere Land zurückgewichen, wo sie immer mehr gedrängt werden. Sie leben zum Theil in Städten (nach ihrer Bauart) und Dörfern von Ackerbau und Viehzucht, meist aber, wie die nördlichen, von der Jagd; und sind in viele Stämme getheilt, von denen die Tscherokees, Krieks und Tschaktabs, südlich vom Flusse Tscherokei; die fünf (sechs) Nationen oder Irokesen, zwischen den Seen Erie und Ontario, dem obern Ohio und Susquehanna; und die Tschippewäer, an den Seen Huron, Michigan und Superior, die mächtigsten und merkwürdigsten sind.

Einteilung: Das gesammte Gebiet der vereinigten amerikanischen Staaten besteht aus zwey Haupttheilen, nämlich aus den Staaten der Union, und aus dem der gesammten Union gehörigen westlichen Gebiete.

I. Die Staaten der Union nehmen einen Flächenraum von mehr als 40000 Quadratmeilen ein. Es sind folgende sechzehn: Neu-Hampshire, Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut, (diese vier werden unter dem Namen Neu-England begriffen); Neu-York, Neu-Jersey, Pensylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgien, (diese sind die ursprünglichen dreizehn vereinigten Staaten); Vermont, Kentucky und Tennessee. Sobald ein District der neu angebaueten Länder die gehörige Volkszahl hat, erhält er die Unabhängigkeit und wird in die Union aufgenommen. Zum Behuf der Regierungsgeschäfte ist jeder

jeder Staat in eine Anzahl Kantons (Counties) nach
Maafgabe seiner Größe getheilt.

1) **Neu-Hampshire**, der nördlichste der
vereinigten Staaten, zwischen dem Flusse Connecticut
und dem Meere, ist wenig angebauet, und besteht
landeintrwärts aus sehr hohen Gebirgen und unges
heuern Waldungen. Die Viehzucht, Jagd, Fisches
rey, Schiff- und Häuserbau ernähret die Einwohner,
deren Zahl auf 175000 steigt.

Portsmouth, am Meere, die Hauptstadt mit einem
Hafen und guten Handel. — Hannover mit einer Unis
versität.

2) **Massachusetts**, südlich von Neuhamphs
re, am Meere und am Connecticut, ist wohl anges
bauet, volkreich (über 400000 Einwohner) und voll
Gewerbe, wovon die Wollenwebereyen, Kumbrenne
reyen, der Schiffsbau, die Fischereyen und der Han
del mit Holz, Pech, Theer, Pottasche &c. die wich
tigsten sind. Die am Vorgebirge Cod liegenden Ins
seln Nantucket und Martens Weinberg treis
ben starken Wallfischfang. Mit diesem Staate ist
seit langen Zeiten die durch Neuhamphsire davon ge
trennte Provinz Maine, die nördlichste am atlans
tischen Ocean, vereinigt, deren Einwohner (an
100000) sich hauptsächlich vom Fischfange und Holz
handel nähren.

Boston, die Hauptstadt, von 20000 E., mit einem
großen Hafen und starken Handel. — Cambridge mit
einer Universität.

3) **Rhode-Island**, südlich von Massachus
sets, eigentlich eine fruchtbare und wegen ihrer gesun
den Luft berühmte Insel in einem Meerbusen, um
wel

welchen der übrige größere Theil des Staats herum liegt, hat an 100000 Einwohner, die von Viehzucht, Handel und Seefahrt leben.

Providence, eine wohlgebaute Stadt, und Newport, an der Südspitze der Insel, die Hauptstadt, mit einem vortreflichen Hafen, sind abwechselnd die Versammlungsorter der Gesetzgebung.

4) Connecticut, westlich von Rhode-Island, und südlich von Massachusetts, beym Ausfluß des Connecticut ins Meer, ein fruchtbares und gut angebautes Land mit 250000 Einwohnern, worunter gegen 3000 Neger, hat Kupfer- und Eisengruben, sehr ergiebigen Getreide- und Flachsbau, ansehnliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden und Schweinen, Manufacturen von Hüthen, in Leinwand, Wolle und Baumwolle, und einen vortheilhaften Handel.

Hartford und Newhaven, (Newbaven), die Hauptstädte, letztere mit einer Universität, einem Hafen und gutem Handel.

5) New-York, westlich von Connecticut und Massachusetts, stößt im Süden an den Ocean, im Nordwesten an die Seen Erie und Ontario, und an die Flüsse Niagara und St. Lorenz, und wird vom schiffbaren Hudson, mit dem der Mohawk von Westen her sich vereinigt, durchströmet, ist zum Theil angebauet und fruchtbar, zum Theil bergig und eine waldige Wüste, hat gegen 500000 Einwohner und darunter über 21000 Neger. Eine der besten Landschaften ist der neu angebaute Genesee-District, an der Südostseite des Erie und den Quellen des Ohio; eben so fruchtbar und treflich angebauet ist die Insel Long-Island, die ein Sund von Newyork und

und Connecticut trennt. Außer dem Ueberflusse von Lebensmitteln liefert das Land viel Flachs und Eisen.

Neu-York, an der Mündung des Hudson, auf einer Insel, die Hauptstadt, und eine der größten und schönsten Städte in Nordamerika von 30000 E., mit einem Hafen und wichtigen Handel.

Albany, nördlich von Neu-York, am Hudson, eine beträchtliche Stadt, die einen starken Pelzhandel mit den Wilden treibt.

6) Neu-Jersey, westlich von Neu-York, zwischen dem Hudson und dem Ocean auf einer, und dem Delawar auf der andern Seite, ein überall angebautes Land mit mehr als 200000 Einwohnern, (wovon gegen 12000 Neger), das an der See sandig und waldig, übrigens an Getreide und Flachs sehr ergiebig ist, einträgliche Eisens- und Kupfergruben, sehr viele Hammerwerke, Walk-, Säge-, Getreidemühlen, und Gerbereien hat.

Amboy, die Hauptstadt, am Meere, mit einem Hafen und zunehmenden Handel.

7) Pensilvanien, westlich von Neu-Jersey, wird im Osten vom Delawar, der hier den schiffbaren Schuykill aufnimmt, in der Mitte vom Susquehanna, und im Osten vom Ohio, in den der Monongahala fällt, bewässert, und der Nordwestwinkel des quadratförmigen Landes fällt in den Erie-See. Das Land ist bergig und uneben, doch in vielen Gegenden sehr fruchtbar. Es hat vortrefliches Getreide in großer Menge, Flachs und Hanf, starke Viehzucht, viel Wachs, sehr gutes Eisen, Kupfer und Steinkohlen, Fabriken von Wollen- und Leinwand, Papier, Glas, Porzellan; und gegen 600000 Einwohner, worunter sehr viele Deutsche und an 4000 Neger sind.

Phis

Philadelphia, am Zusammenflusse des Schuylkill und Delaware, die Hauptstadt, groß, regelmäßig und wohlgebanet, von 50 bis 60000 E., mit einer Universität, einer öffentlichen Bibliothek, einer Staatsbank, einem Hafen, verschiedenen Fabriken, Schiffswerften, und einer sehr ausgedehnten Handlung, der Sitz des Congresses. — Germantown und Lancaster, die vornehmsten Wohnörter der Deutschen.

8) Delaware, südlich von Pensilvanien, längs der Westseite der Delaware-Bay bis ans Meer, der kleinste unter den vereinigten Staaten, ist fruchtbar, liefert Getreide und Holz, und hat gegen 100000 Einwohner, wovon fast 9000 Neger sind.

Newcastle, die Hauptstadt, ist klein.

9) Maryland, westlich vom Delaware und südlich von Pensilvanien, auf beyden Seiten der Chesapeake-Bay (der zu einem Meerbusen erweiterten Mündung des Susquehanna) und am Potomak, der sich in eben diese Bay ergießt; ein wohl angebautes und sehr fruchtbares Land, sonderlich in der westlichen Hälfte, das durchaus in Plantagen vertheilt ist, vorzügliches Getreide, Flachs und Hanf, und viel Eisen liefert, einträgliche Eisengruben, viele Schmelz- und Hüttenwerke, und gegen 400000 Einwohner hat, worunter über 100000 Neger sind.

Annapolis, die Hauptstadt, in der Mitte der Provinz, ist klein. — Belfast.

Baltimore, nördlich von Annapolis, an der Chesapeake-Bay, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 E., mit einem sehr guten Hafen, und einer ausgebreiteten Handlung und Seefahrt.

Die Bundesstadt, westlich von Annapolis, am Potomak, die künftige Hauptstadt der gesammten Union, die auf

auf Kosten der sämtlichen Staaten gebauet wird, im Jahr 1800 fertig seyn und ihren Namen (man sagt Washington) erhalten wird, in dem Kanton Columbia.

10) *Virgintien*, südwestlich von Maryland, erstreckt sich vom Ocean bis an den Ohio, und wird in der Mitte von den apalachischen Gebirgen durchschnitten, wo der Potomack, westlicher der schiffbare James-Fluß, und noch westlicher der Roanock entspringen. Es hat eine warme Luft, viele fruchtbare und wohlangebauete, aber auch viele wüste, mit Waldungen bedeckte Gegenden, und liefert Getreide, Fleisch, Fettwaaren, Felle, Holz, Theer und Terpentin, Sassafras und andere Apothekerwaaren, und insonderheit Taback, der hier, wie in Maryland, die Stelle des Geldes vertritt, in Menge; etwas Baumwolle, Eisen und Bleh. Die Volksmenge steigt weit über 300000, worunter aber gegen 300000 Neger sind. Im Westen der apalachischen Berge gegen den Ohio, nehmen die Pflanzungen stark zu, und neben Kentucky, ist ein künftiger neuer Staat, *Franklins-Staat*, im Entstehen.

Williamsburg, am Jamesfluß, die ansehnlichste Stadt. — *Richmond*, am Jamesfluß weiter hinauf, die Hauptstadt. — *Alexandria*, am Potomack, der Bundesstadt gegenüber.

11) *Nord-Carolina* liegt südlich von Virgintien, zwischen dem Ocean, und dem Alleghenny-Gebirge. Das Land wird von vielen Flüssen bewässert, wovon der Roanock, Neus und der Blackfluß, der südlichste, der von dem Cap-Feat, bey dem er ins Meer fällt, auch Cap-Feat-Fluß heißt, die vornehmsten sind; ist eben, sandig, hin und wieder moosartig, hat vortrefliche Waldungen, die sehr viel

Theer, Pech, Terpentin und Holz zur Ausfuhr liefern, Reis, Hirsen, Taback, Officialgewächse, Wachs, etwas Indigo, und eine starke Schweinezucht, aber keine guten Häfen. Das ehemalige westliche Land dieses Staates macht jetzt den sechszehnten Freystaat der Union aus. Die Volksmenge beträgt gegen 400000 Weiße und über 100000 Neger.

Raleigh, die neu angelegte Hauptstadt, im Districte Hillsborough.

Newborn, an der Mündung des Neus, die größte Stadt in Nord-Carolina und ein Handelsplatz.

Wilmington, am Cap Fearflusse, die beste Handelsstadt des Landes.

12) Süd-Carolina, südlich von Nord-Carolina, wird vom atlantischen und dem Alleghenny Gebirge begränzt, und hat nie westliches Land im Westen dieses Gebirges gehabt, wird von mehreren schiffbaren Flüssen bewässert, wovon der Pedne, der aus Nord-Carolina kommt, der vornehmste, ist längs dem Meere bis tief ins Land eben, flach und sandig; in den entlegenen gebirgigen Gegenden überaus fruchtbar und gesund; hat nebst den übrigen Waaren dieser Provinzen insonderheit einen starken Reis- und Indigobau, und an 300000 Einwohner, worunter über 100000 Neger.

Charlestown, am Meere, die Hauptstadt, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete Stadt von 12000 E., mit einem Hafen, starker Handlung und Seefahrt. — Columbia, jetzt der Sitz der Gesetzgebung.

13) Georgien, der südlichste von allen vereinigten Staaten, wird von Süd-Carolina durch den Fluß Savannah, und von Ostflorida durch den St.

St. Maryfluß geschieden. Es erstreckt sich seinen Ansprüchen nach von den Quellen des Savannah an in seiner ganzen Breite, westlich bis an den Mississippi; all in der größte Theil des Landes ist noch im Besitze der Indianer, die den Europäern nur den Bezirk zwischen dem Savannah, dem Ocean und dem Flusse Flint, der in den Busen von Mexico fällt, einräumen, und die Kolonien am Mississippi zerstört haben. Aber auch von diesem Bezirke ist kaum ein Viertel dem Namen nach angebauet. An der Seeküste ist im Sommer die Hitze sehr groß und die Luft ungesund; tiefer im Lande ist die Luft gesund, der Boden ungemeln feucht und fruchtbar, und nur am Savannah sandig und schlecht. Das Land hat außer den Walds und Feldproducten aller übrigen Provinzen, insonderheit Reis, Indigo und Seide, und durch den Handel mit den Indianern viele Häute und etwas Pelzwerk. Volksmenge: über 100000, worunter gegen 30000 Neger.

Savannah, am Flusse dieses Namens, die größte Stadt des Landes, der vornehmste Handelsplatz und Seehafen. — Augusta, der Sitz der Regierung.

14) **Vermont**, stößt im Norden an die englische Statthalterschaft Neubraunschweig, im Osten an Newhampshire, wovon es durch den Fluß Connecticut getrennt wird, im Süden an Massachusetts, und im Westen an Newyork und den See Champlain, ist mehrentheils gebirgig, hat die gewöhnlichen Landwirthschafts- und Waldproducte in Ueberfluß, und an 100000 Einwohner.

Bennington, die vornehmste Stadt des Landes. — Rutland und Windsor sind abwechselnd die Sitze der Regierung.

15) Kentucky liegt zwischen den westlichen Ländern von Virginien, (wozu es sonst gehörte), und Nord-Carolina, und dem Ohio, dessen ansehnliche Arme, Kentucky und Cumberland, sich durch das Land ergießen. Es hat ein mildes gesundes Klima und ungemein fruchtbaren Boden, Getreide in Menge, sehr gute Baumfrüchte, Flachs und Hanf, Taback, Baumwolle, ansehnliche Viehzucht, ergiebige Salzwerke und merkwürdige Denkmäler einer unbesannten Vorwelt; an 100000 Einwohner, worunter über 12000 Neger.

Lexington, am Flusse Kentucky, die Hauptstadt.

16) Tennessee, liegt zwischen Nord-Carolina im Osten, Virginien und Kentucky im Norden, dem Ohio und Mississippi im Westen, und dem hintern freyen Lande von Georgien im Süden, gehörte sonst zu Nord-Carolina, ward aber 1789 an den Congress abgetreten, und 1796 als ein besonderer Staat in die Union aufgenommen. Das Klima ist milde und gesund; der Boden sehr gebirgig, aber in den Niederungen fett und höchst fruchtbar, größtentheils mit schönen Waldungen bedeckt und mit Wild aller Art, auch wildem Hornvieh angefüllt. Das Land gehdret noch meist den Indianern. Die Colonisten, etwa 50000 an der Zahl, treiben sehr ergiebigen Ackerbau und Viehzucht. Eine Stadt ist noch nicht da. Der größte Ort und Sitz der Regierung ist Nashville.

2. Das westliche Gebiet, oder Indiana, dessen Gränze im Süden der Ohio, im Westen der Mississippi macht, im Nordosten mitten durch die Seen Erie, Huron, Superior und deren Verbindungen läuft, und einen Flächenraum von mehr als

21000 Quadratmeilen an Land, und über 4000 Quadratmeilen an Gewässer einschließt, wird von den vereinigten Staaten, Kraft des Friedens von 1783, vor welchem es zu Canada gerechnet wurde, als ihr gemeinschaftliches Staats-Eigenthum angesehen, aber von den uralten Inhabern desselben, den Indianern, die alles Land jenseit des Ohio als ihr väterliches Erbe betrachten, und zu jenem Friedensschlusse nicht gezogen wurden, aufs tapferste vertheidigt. Es ist jetzt noch mit Waldungen von den schönsten Bäumen und mit Pflanzen bedeckt, die den sanften Himmel und den fruchtbaren Boden desselben beweisen. Auch enthält es reiche Mineralgebirge, und man findet große Kupferklumpen auf der Oberfläche der Erde. Ein Theil des Landes, am obern Ohio, neben Pensylvanien, ist, in zwey Districte getheilt, den Officieren und Veteranen, welche die Unabhängigkeit der Staaten erfochten haben, eingeräumt. Von hier erstrecken sich die Colonien, wiewohl sehr zerstreut, am Ohio hinab bis an dessen Nebenfluß, den Miami, Kentucky gegenüber. Weiter südlich wohnen wenige Colonisten. Volksmenge: 36000, worunter 3500 Neger. Die Regierung und alle Magistrate ernennt der Präsident des Congresses, und sobald in einem Districte 5000 freye erwachsene Mannspersonen leben, soll er ein unabhängiger Staat und ein Glied der Union werden.

Mariette, am Ohio, der Sitz der Regierung.

Anmerk. Die Einkünfte der Union oder des Congresses betragen jährlich 4 bis 4½ Millionen D. und fließen bloß aus den Zöllen und den Abgaben von starkem Getränke, die in allen Staaten zu diesem Behufe gehoben werden. Die Schulden sind aber auch groß, da der Congress die Schul-

ben aller einzelnen Staaten übernommen hat, und erfordern jährlich weit über 2,200,000 D. (nach andern über 2,800,000 D.) Interessen. Zu Abtragung desselben ist das westliche Territorium bestimmt, wo das Land zum Vorkauf des Staats verkauft wird. Für seine eigenen Ausgaben hat jeder Staat eine besondere Cassé und eine eigene Besteuerungsart. Die Kriegsmacht besteht aus der Miliz eines jeden Staates, in welcher alle jungen Bürger dienen, und in einer besoldeten Legion der vereinigten Staaten gegen die Indianer.

2. Spanische Staaten.

Hierzu gehören in Nordamerika: 1) die Statthalterschaft Louisiana und Florida, 2) die Statthalterschaft Neu-Mexico, und 3) das Vice-Königreich Mexico. Von allen spanischen Provinzen in Amerika giebt es weder genaue Karten, noch vollständige zuverlässige Beschreibungen, weil Spanien aus Staatsursachen nichts bekannt werden läßt.

1. Die Statthalterschaft Florida und Louisiana wird von den Spaniern ganz vernachlässiget, fast ganz den eingebornen Indianern überlassen, und durch ihre großen Eindden als eine Vormauer der spanischen Provinzen gegen die vereinigten Staaten angesehen.

a) Florida, im Westen der vereinigten Staaten, auf den übrigen Seiten vom atlantischen Meere, dem mexicanischen Busen und dem Mississippi umgeben, wird in Ost- und Westflorida getheilt. Ostflorida, die Halbinsel, ist bergig, sandig und sumpfig, aber zum Reis- und Indigobau sehr geschickt; Westflorida, ein langes, schmales Küstenland, hat einen sanft aufsteigenden Boden, mit vielen Bäumen und Sträuchen bedeckt, (daher der Name), heiße gesunde Luft,

Luft, und ist sehr fruchtbar. Außer Getreide und Indigo liefert das Land noch Baumwolle, Apothekerwaaren, schöne Holzarten und Perlen. Den größten Theil durchziehen verschiedene indianische Stämme; die Colonisten sind Spanier, Engländer und Franzosen, auch einige Griechen, überhaupt kaum 10000.

Pensacola, die Hauptstadt von Westflorida, ein Handelsplatz mit einem sehr guten Hafen. — St. Augustin, am atlantischen Ocean.

b) Louisiana, wird von Florida und den vereinigten Staaten durch den Mississippi geschieden, der auf der Westseite mehrere ansehnliche Ströme, insonderheit den Missouri, der aus dem westlichen Nordamerika kommt, aufnimmt, periodische Ueberschwemmungen macht, und in den mexikanischen Meerbusen fällt. Im Westen wird es von Neumexico begrenzt, im Norden durch die Gebirge, woraus die Arme des Mississippi entspringen, die noch wenig bekannt sind. Der untere Theil des Landes ist ganz eben, sehr niedrig, sumpfig, voll von Waldungen und hohen Rohrgebüschern, und ungesund. Der höhere Theil ist weit besser, hat eine gemäßigte gesunde Luft, unermessliche Waldungen von den schönsten Bäumen, Ebenen und Thäler vom üppigsten Graswuchse, und in den Bergen viele reiche Minen mehrerer Metalle. Ausfuhrartikel sind Lebensmittel, Indigo, Taback von vorzüglicher Güte, Häute, Pelzwerk und Holz. Die Europäer, meist Franzosen und Spanier, zusammen keine 5000, wohnen im südlichsten oder schlechtesten Theile des Landes, und längs dem Mississippi zerstreut. Die hier wohnenden indianischen Stämme sind vorzüglich zahlreich und kriegerisch, auch zum Theil seßhaft. Die Sioux, am obern Missis-

ssippi bis zum Missouri herab, sind die mächtigsten und am weitesten ausgebreitet, die Akasas aber, oder die schönen weißen Leute, am untern Mississippi, dieses Umstandes wegen höchst merkwürdig. — Neu Orleans, die einzige Stadt an der verschlammten Mündung des Mississippi.

2. Die Statthalterschaft Neu-Mexico begreift die Landschaften Neu-Mexico, Neu-Navarra und Kalifornien, ist aber größtentheils unangebaut, und im Besitze der Indianer, die sich von den Spaniern durchaus nicht als Unterthanen behandeln lassen. Außer einigen Städten, in deren Nähe die meisten Niederlassungen liegen, haben die Spanier weiter im Lande nur einzelne Posten, nach denen die umliegende Gegend benannt wird.

a) Neu-Mexico, westlich von Louisiana, ist auf der Westseite sehr gebirgig, durch eine Fortsetzung der Cordillera wohl bewässert und wird von dem ansehnlichen Fluß Bravo, oder dem Nordflusse durchströmt, und als eines der angenehmsten und gesegnetesten Länder beschrieben. Es ist reich an Vieh, Wild, Wald und edlen Metallen.

Santa Fe, am Nordflusse, die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters.

b) Neu-Navarra, westlich von Neu-Mexico, längs dem kalifornischen Meerbusen, ist noch öder und unbekannter, als Neu-Mexico, soll aber nicht weniger fruchtbar, und mit Gold und Silber in Menge versehen seyn.

Cinolon, der größte und vornehmste Ort.

c) Die Halbinsel Kalifornien wird von Neu Navarra durch einen tiefen Meerbusen getrennt, der Kalifornische Busen, auch das rothe oder Purpur- Meer genannt, der gute Perlen liefert und in den sich an der Nordspitze der Fluß Colorado de los Martyres ergießt, an welchem die äußersten spanischen Posten liegen. Die Halbinsel ist bergig und rauh, zum Theil unwirthbar, aber auch fast gar nicht cultivirt. Sie hat viel Schiffbauholz, Weinsbau von Madera-Neben, die sehr gut gediehen sind, und Seeottern, deren Felle benutzt werden.

Loreto, am rothen Meere, der vornehmste Platz, vormals ein Hauptitzig der jesuitischen Missionen.

3. Das Vice-Königreich Mexico (Alte Mexico, Neu Spanien) stößt im Norden (in der Gegend des nördlichen Wendekreises) an Neu Mexico und Neu Navarra, im Westen und Süden an den großen Ocean, im Osten an den mexicanischen Busen und die spanische Statthalterschaft Guattemala in Südamerika; wird in der Mitte von einem hohen Gebirge, der Fortsetzung der Cordillera, durchschnitten; ist an der Ostküste niedrig, morastig, ungesund und unangebaut; höher und gesunder an der Westküste, im Innern angenehm und fruchtbar, da die große Hitze durch häufige Regen und Seewinde gemildert wird. Außer einem großen Ueberfluß an Lebensmitteln von der besten Art, liefert das Land noch eine Menge seltener Material- und Officinalwaaren, Cascao, Vanille, Cochenille, die bis jetzt allein aus Mexico kommt, Taback, Baumwolle, Baumöl und Wein, insonderheit aber sehr viel Silber und Gold, nebst andern Mineralien. Für den einheimischen Gebrauch werden Lächer, Seidenzeuge u. a. Waaren

verfertigt. Der gesammte Handel des Landes ist allein an Spanien gebunden, wohin es seinen Ueberfluß liefert, und woher es seine Bedürfnisse empfängt. Die Einwohner sind entweder Spanier, (sezt meist in Amerika geböhren), oder Indianer, die mehrentheils seßhaft gemacht, an Landbau und andere Gewerbe nach europäischer Art gewöhnt, ordentliche spanische Unterthanen und Christen sind. Aus der Vermischung entstehen Abarten von besondern Farben und unter eigenen Namen. Es giebt auch unabhängige indiansche Stämme in den Gebirgen. Das Vicekönigreich ist in viele Provinzen getheilt.

Mexico, fast in der Mitte zwischen beyden Meeren, die Hauptstadt, eine große, regelmäßig gebauete und schöne Stadt von 100000 E., auf einigen Inseln in einem See, über welchen Dämme führen, mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Universität, einer berühmten Münze, einer großen Tabackfabrik, und vielen Silber- und Goldarbeitern; der Sitz des Vicekönigs, und der Mittelpunct der gesammten spanischen Colonienhandlung. — Tlascala, eine Bezirksstadt.

Vera Cruz, südöstlich von Mexico, am mexicanischen Busen, der Hafen von Mexico für Europa, groß, sicher und sehr fest, aber in einer sehr ungesunden Gegend.

Acapulco, südwestlich von Mexico, am großen Weltmeere, der Hafen von Mexico für den ostindischen Handel, der durch eine Gallione getrieben wird, die jährlich nach den Philippinen geht, und vormalis ihres großen Reichthums wegen sehr berühmt war, aber seit dem unmittelbaren Handel zwischen Spanien und den Philippinen von geringerer Bedeutung ist. Bey ihrer Ankunft ist hier eine große Messe, die auch aus Peru und Chili besucht wird.

Guadalarara, nordwestlich von Mexico, eine ausschallische Stadt von 30000 E., mit einer Universität.

B. Westindien.

(Taf. XXXIV.)

Im engern Verstande werden hierunter nur die Inseln verstanden, die zwischen 29° bis 318° Länge und 10 bis 28° nördlicher Breite, nämlich von Florida südostwärts in einem großen Bogen bis gegen die Mündung des Orinoco hin liegen, und den mexicanischen Meerbusen vom atlantischen Meere trennen. In weiterer Bedeutung begreift man auch die bermudischen Inseln, die viel weiter nordöstlich liegen, darunter. Die Menge dieser Inseln ist unzählbar, die meisten aber sind sehr klein, unbewohnbar, oder doch unbewohnt, und sie liegen theils einzeln zerstreut, theils in großen Gruppen beisammen. Sie werden insgesammt in Drey Hauptgruppen getheilt: die Antillen, die Bahama, und die Bermudas: Inseln.

I. Die Antillen liegen innerhalb der heißen Zone, tragen viele Spuren vulcanischer Verwüstungen, und haben eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft, die aber dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich günstig ist. Sie werden gartenmäßig von Afrikanern (Negern, die jährlich in vielen Schiffsladungen aus Afrika gehohlet, hieher gebracht, und öffentlich auf den Märkten verkauft werden), für Europäer angebauet, und liefern Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Taback, Cacao, Roucon, in großer Menge. Die westlichen sind weit größer, und werden dadurch von den östlichen unterschieden.

1. Die großen Antillen heißen die vier Inseln Cuba, Jamaica, St. Domingo und Portorico.

a) *Cuba*, die größte westindische Insel, wird von einer Kette von Bergen der Länge nach durchzogen, die Kupfergruben enthalten; in den Flüssen findet man Goldsand; sie hat außer den allgemeinen westindischen Producten noch allerley Apothekerwaaren, Wachs, Seide, Cederns, und Mahagoniholz. Die Volksmenge soll gegen 300000, mit Einschluß der Negern, stark seyn. Sie ist eine spanische Besitzung, und macht eine eigene Statthalterschaft aus.

Savanna, der Südspitze von Florida gegenüber, die jetzige Hauptstadt, eine ansehnliche, feste und wohl gebauete Stadt von 30000 E., mit einem vortreflichen und berühmten Hafen, einer Universität, Werkten und Magazinen; der Hauptort der spanischen Seefahrt in diesen Meeren.

St. Jago, auf der Südküste, die alte Hauptstadt, jetzt im Verfall.

b) *Jamaica*, im Süden des östlichen Theils von Cuba, ist von einem mit immer grünenden Bäumen bedeckten Gebirge durchschnitten, hat kein gutes Wasser, keine gesunde Luft, sehr heiße Tage und kalte feuchte Nächte; nur auf der Südseite wird die Luft durch die abwechselnden See- und Landwinde erfrischt. Die Insel ist stark angebauet und hat weit über 1000 Zuckerplantagen, über 2000 andere Anlagen, und gegen 260000 Negerclaven. Ihr Hauptproduct ist Zucker, folglich auch Rum und Sirup, dann Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo, Piment nebst mehreren Specereyen, Mahagony, und anderes Holz. Sie gehört den Engländern, und hat einen besondern Statthalter. (Die ehemalige Negern-Republik ist 1796 von den Engländern aufgehoben worden.)

Kings

Kingston, die wohlgebaute Hauptstadt. — Der Hafen Port Royal.

c) **St. Domingo**, ehemals **Hispaniola**, östlich von Cuba und Jamaica, hält man für die reichste und fruchtbarste Insel in Westindien. Sie ist bergig, und hat eine Menge Bäche und Flüsse, die zum Theil schiffbar sind. Die heiße Luft wird durch kühlende Winde gemäßigt, und ist ziemlich gesund. Die Insel hat herrliche Baumfrüchte, und alle westindischen Producte in größter Menge. Vermöge des Friedensschlusses von 1795 zwischen Spanien und Frankreich gehört diese ganze Insel den Franzosen. Die östlichen zwey Drittel, die vormalen den Spaniern gehörten, haben wenig Einwohner, wenig Cultur, und der beste Theil des Landes wird zu Viehweiden benützt. Das westliche Drittel gehörte schon vorher den Franzosen, war sehr gut angebauet, und hatte im Jahr 1787 über 24000 weiße Europäer, gegen 30000 Mulatten und freye Neger, und über 360000 Negerclaven, 763 Zuckerplantagen, 2367 Kaffees, 63 Kacao, 2884 Indigo, und 609 Baumwollensplantagen, und führte 58 Mill. Pf. weißen Zucker, 73 Mill. Pf. Muscovade, 70 Mill. Pf. Kaffee, gegen 7 Mill. Pf. Baumwolle, über 1 Mill. Pf. Indigo nach Frankreich aus, und beschäftigte 470 Schiffe des Mutterlandes mit der Zu- und Ausfuhr. Allein in den innerlichen Unruhen 1792 und 93 ist es aufs äußerste ruinirt worden; auch hat sich seit der Revolution auf derselben ein mächtiger Negerstaat gebildet.

Cap Francois, an der Nordküste, die Hauptstadt, mit einem guten Hafen, ward 1793 eingeschert.

Port

Port au Prince, an der Ostküste, die zweite Stadt im alten französischen Antheile, mit einem Hafen.

St. Domingo, an der Südküste, die Hauptstadt des ehemaligen spanischen Antheils, groß, regelmäßig gebauet und befestigt, mit einem Hafen, die erste Stadt der Europäer in Amerika.

d) Portorico, östlich von St. Domingo, hat die Gestalt eines Parallelograms, ist sehr fruchtbar, gesund und angenehm, mit abwechselnden Hügeln und Thälern, Wäldern, Wiesen und Feldern, wird aber nicht genug benutzt, liefert viel Taback, Baumwolle u. a. westindische Waaren, hat gegen 100000 Einwohner, ist spanisch, und gehörte vormals zur Statthalterschaft St. Domingo.

St. Juan de Portorico, eine feste Stadt mit einem Hafen.

2. Die Kleinen Antillen, die von Portorico in einem Halbkreis bis an die südamerikanische Küste und längs derselben westwärts liegen, gehören theils den Engländern, theils den Franzosen, theils den Dänen, theils den Holländern, theils den Spaniern, theils den Schweden, viele sind gar nicht besetzt, viele bloße Klippen. Sie werden in die Inseln über dem Winde, und die Inseln unter dem Winde getheilt. Es ist aber sowohl die Eintheilung als die Erklärung verschieden.

1) Die Inseln über dem Winde (Barlovento, Leewards-Inseln) heißen gewöhnlich diejenigen, die von Portorico bis an die Ostseite der südamerikanischen Küste liegen. Sie werden auch von ihren fast ganz ausgerotteten Ureinwohnern, den Caralben oder Cannibalen, die caraimbischen Eylande genannt.

Alle,

Alle, wenige ausgenommen, sind klein, die meisten aber von Natur fruchtbar und angenehm; und verschiedene sind fürchterlichen Orkanen ausgesetzt. Zunächst im Osten von Portorico ist das Meer wenig bekannt, und die daselbst liegenden Inselchen werden zu Portorico gerechnet. Hierauf folgen:

a) Die virginischen oder Jungfern Inseln, deren auf 60 sind, wovon die nächsten drey: St. Thomas im Norden, mit einem sehr guten Hafen St. Jean, in der Mitte, und St. Croix, im Süden, die vortreflichen Zucker liefert, dänisch und gut angebauet sind: östlich von St. Thomas liegen in einem Dreieck die englischen Inseln Tortola, die westliche, Anegade, die nördliche, und Spanischebrown oder Virgingarde, die südliche. Von den übrigen Inseln sind einige von Spaniern besetzt, die meisten aber wüste.

b) Die St. Martinsgruppe liegt östlich von den Jungfern Inseln, in der Biegung dieser Inselkette. Drey Inseln derselben sind merklich größer, als die andern; Anguilla, die nördlichste, ist englisch; St. Martin, die mittlere, von welcher der westliche, kleinere Theil holländisch, der östliche französisch, und die wenig fruchtbar ist; St. Barthelemi, die südlichste, ist schwedisch, und fast ganz unangebauet. Westlich von St. Barthelemi liegt, etwas abgesondert, die englische Insel Barbuda. Diese ganze Gruppe wird auch zu den virginischen Inseln gerechnet.

c) Südwestlich von St. Barthelemi liegen die beyden kleinen holländischen Inseln: Saba im Nordwesten, und St. Eustaz im Südosten,

often, das wenig Producte liefert, aber als Markt-
platz berühmt ist.

d) Südöstlich von St. Eustaz, unter 315°
Länge, liegt die viel größere und beträchtliche engli-
sche Insel St. Kitts oder St. Christoph mit
einem dampfenden Schwefelhügel, einem Salzsee,
vielen Baumwollen- und Zuckerplantagen, die vor-
trefflichen Zucker liefern, und der Hauptstadt Bassa-
terre auf der Südwestküste. Nahe an ihrer Südost-
spitze liegt das kleine, sehr fruchtbare englische Ins-
selchen Nevis mit der Stadt Charlestown, noch
weiter südöstlich der unbewohnte Felsen Redondo,
und dann die kleine fruchtbare englische Insel
Monserrat.

e) Unweit Monserrat, im Nordosten, liegt die
wichtige englische Insel Antigua, die 50000
Einwohner und darunter 5000 Weiße, einen vor-
trefflichen Hafen mit Docks und Magazinen für die
Flotte hat, und fast nichts als Zucker liefert. Die
Hauptstadt ist St. John mit einem Hafen, der ge-
wöhnliche Sitz des brittischen Statthalters über die
Leeward-Inseln.

f) Südlich von Antigua liegt Guadeloupe,
zwei durch einen sehr schmalen Kanal getrennte und
unter einem Namen vereinigte Inseln, wovon die öst-
liche eigentlich Grande Terre, und die westliche
Basse Terre heißt. Sie ist französisch, hat
einen sehr hohen rauchenden Berg, und viele Plantas-
gen. Die Hauptstadt Basseterre, nahe an der
Südspitze, ist wohlgebauet, hat aber nur eine offene
Rhede. Westlich von dieser Südspitze liegt die unbes-
deutende französische Insel Mariegalante.

g) *Dominica*. südlich von Guadeloupe, ist englisch, sehr gebirgig, wasserreich, gut angebauet, mehr zum Kaffee, als Zuckerbau geschikt und mit guten Landunspflügen versehen, die zu Frenhäfen gemacht sind. Sie hat ihren eigenen Statthalter.

h) *Martinique*, südlich von *Dominica*, eine französische, (von den Engländern 1794 eroberte) sehr felsige, stark angebaute, an Kaffee und Zucker äußerst ergiebige Insel; der Sitz der Regierung über die französischen kleinen Antillen, der Mittelpunct des Handels und der Macht der Franzosen in Westindien. Die Hauptstadt ist *St. Pierre*, auf der Westküste; der beste Hafen *Fort Royal*.

i) *St. Lucie*, südlich von *Martinique*, ist französisch, in den Thälern vorzüglich fruchtbar, aber sehr ungesund, und daher nicht stark angebauet, und hat einen sehr guten Hafen, der sonderlich im Kriege höchst wichtig ist.

k) Die folgenden Inseln sind alle englisch. Die nächste von *St. Lucie* ist *St. Vincent*, das einen rauchenden Vulcan hat, für Zucker und Indigo vorzüglich fruchtbar ist, und außer den gewöhnlichen westindischen Producten noch sehr guten Taback liefert. Es ist hier eine Pflanzung von Zimmetbäumen. Die Cariben sind auf dieser Insel am zahlreichsten und fast ganz unabhängig. Von *St. Vincent* läuft eine Reihe kleiner Inseln, die *Grenadillen*, bis an *Grenada*, der südlichsten von den Inseln über dem Winde, die sehr reich an Wasser, und daher an allen westindischen Producten sehr fruchtbar ist. Die wichtige Insel *Barbados*, östlich von *St. Vincent*,

und die östlichste von allen Antillen, wird von den Engländern dieser Lage wegen nicht zu den Leeward's-Inseln gerechnet. Sie ist sehr felsig, wasserreich, gesund, wohlangebaut, hat merkwürdige Hölen, und neben den gewöhnlichen Producten sonderlich viele Orangen und Citronen, Aloe und Ingwer. Die Hauptstadt ist Bridgetown auf der Südwestküste, wo der größte westindische Sklavenmarkt gehalten wird.

2. Die Inseln unter dem Winde liegen längs der südamerikanischen Nordküste.

a) **Tabago**, ist die erste, im Südosten von Grenada, ist fruchtbar, aber wenig angebauet. Sie ward den Franzosen im Jahr 1793 von den Engländern weggenommen.

b) Die Insel **Trinidad**, südwestlich von Tabago, nahe am festen Lande, ist spanisch, schlecht bebauet, liefert Taback, und hat einen Asphaltsee. — Weiter westlich liegt die Insel **Margarita** mit Perlenbänken, mitten unter einer Menge kleinerer Inseln, die alle spanisch sind, und zur nächsten Statthalterschaft des festen Landes gehören.

c) Weiter westlich, im Süden von St. Domingo, liegt nahe am festen Lande die Insel **Curassao**, die mit einigen kleinen in der Nähe den Holländern gehört, ein kahler, durch großen Fleis fruchtbar gemachter Felsen, der aber als Handelsplatz und Niederlage wichtig ist, einen guten Hafen und eine wohlgebauete Stadt, **Wilhelmsstadt** hat.

II. Die Bahama- oder Lucayischen Inseln sind englisch und erstrecken sich längs der Küste von Florida und Cuba bis gegen St. Domingo hin, in einem von Klippen und vielen Untiefen gefährlichen Meere. Man zählt über 200, von denen die meisten bloße Felsen und nur sieben bewohnt sind. Sie haben eine sehr gesunde Luft, und mäßige Fruchtbarkeit, und liefern zur Ausfuhr Salz, Holz und Schildkröten. Der Sitz des Statthalters ist Providence, mit dem Hafen Fort Nassau. Unter den übrigen ist Guanahani (Cat. Eyland) als Columbus erste Entdeckung merkwürdig.

III. Die Bermudischen oder Sommers Inseln (Taf. I.) liegen weit entfernt bey 315° Länge und 32° nördlicher Breite im atlantischen Ocean. Ihrer sollen auf 400 seyn; aber die meisten sind sehr klein und unfruchtbar, auf einigen stehen zerstreute Wohnungen. Sie sind englisch.

C. Süd - A m e r i k a.

Süd - Amerika besteht aus folgenden neun Ländern: 1) der Landenge, 2) Terra firma, das nördlichste Land von Süd - Amerika, von der Landenge bis zur Mündung des Orinoko, 3) Guianas, östlich von Terra firma, zwischen dem Orinoko, dem Ocean, dem Aequator und der Mündung des Maranjon, 4) Amazonenland, südlich von Guianas und Terra firma, an beyden Seiten des Maranjon oder Amazonen - Flusses; 5) Brasilien, von

der östlichsten Mündung des Amazonen-Flusses südlich bis gegen die Mündung des la Plata hin und östlich bis zur äußersten Spitze von Amerika, 6) Peru, an der Westküste, südlich von Guiana, von 1° nördlicher bis 25° südlicher Breite, 7) Chile, südlich von Peru, längs der Küste von 25 bis 45° südlicher Breite, 8) Paraguay, zwischen Peru und Chile auf der West- und Brasilien auf der Ostseite, vom Amazonenlande auf beyden Seiten des la Plata-Flusses hinab bis ans Meer, 9) Patagonien oder das magellanische Land, der südlichste Theil des festen Landes von Süd-Amerika, wozu endlich 10) noch einige Inseln kommen. Diese alte Eintheilung von Süd-Amerika ist durch die neuere, welche die Herren des Landes, die europäischen Staaten, unter einander beliebt haben, veraltert und für die politische Erdbeschreibung fast unbrauchbar gemacht. Nach der letztern zerfällt Süd-Amerika in sechs Haupttheile: 1) in spanische Besizungen, 2) portugiesische, 3) holländische, 4) französische, 5) das freye Süd-Amerika, und 6) Inseln.

I. Spanische Besizungen.

Sie nehmen die ganze westliche Hälfte von Süd-Amerika ein, und werden in sechs Statthalterschaften getheilt: 1) Guatamala, 2) Neu-Granada, 3) Venezuelas und Caraccas, 4) Peru, 5) Chile, und 6) la Plata.

1. Die Statthalterschaft Guatamala nimmt den größten und breitesten Theil der Landenge ein, die sehr gebirgig und waldig, mit Vulkanen

an

angefüllt und den Erdbeben unterworfen, an den Küsten heißfeucht und ungesund, im Innern aber sehr fruchtbar ist. Auf der Musquitoküste der weit nordwärts sich ausdehnenden Halbinsel Yucatan, die in Osten die Hondurasc- und im Westen die Campesche-Bay bildet, haben die Engländer unter spanischer Hoheit eine Niederlassung, deren Einwohner Färdeholz, das Hauptproduct dieser Halbinsel, fällen, aber weder westindische Plantagen, noch Feslungswerke anlegen dürfen.

Guatemala, (St. Jago de Guatemala) nahe am großen Weltmeere, eine große und wohlgebaute Stadt von 40000 E., mit einer Universität, wo das stärkste Verkehr zwischen dem spanischen Nord- und Süd-Amerika ist. (Seit dem Erdbeben von 1775 in Ruinen?)

2. Das Vice-Königreich Neu-Granada begreift den engsten Theil der Landenge, den eigentlichen Isthmus von Panama oder Darien, einen sehr hohen Felsenrücken, der keinen Durchschnit gestattet; den größten Theil von Terra firma, das von der Cordillera und einigen Aesten derselben, wovon viele Berge mit ewigem Schnee bedeckt sind, durchschnitten wird, meistens einen vorztrefflichen von der Natur reichbegabten Boden, aber eine sehr heiße ermattende Luft, und an der Menge von beschwerlichen Insecten und kriechenden Thieren, auch Vampyren, eine große Plage hat; und den spanischen Antheil an Guiana. Es liefert Getreide, Zucker und andere Südfrüchte, Baumwolle, Cacao, Taback, um Barinas, Apothekerwaaren und kostbare Holzarten, Gold, Silber und Edelsteine, und die Platina allein auf der ganzen Erde.

Panama, auf der Südseite der Landenge, und **Portobelo** auf der Nordseite, vormals die Stapel- und Handelsplätze für den atlantischen und den großen Ocean, jetzt bey erweiterter Schiffahrt geringe Städte mit Häfen in ungesunden Gegenden.

Popayan, südöstlich von Panama, eine ansehnliche Stadt von 20000 E.

Santa Fe de Bogota, nordöstlich von Popayan, die Hauptstadt von 36000 E., der Sitz des Vicerönigs, mit einer Universität.

St. Martha, nördlich von S. Fe, ein Handelsort und Seehafen.

Carthagena, südwestlich von St. Martha, vormals die mächtigste Stadt in Neu Granada, von 25000 E., mit einem stark besuchten Hafen und der vornehmsten Niederlage für diese Gegenden.

3. Die Provinz **Venezuelas** und **Caracas** macht einen Theil von Terra firma aus, und liegt an dem tiefen Meerbusen der Nordküste, ist hauptsächlich reich an Cacao, wovon sie ganze Wälder hat, und hat ihre eigene Regierung.

4. Das **Vice-Königreich Peru**, bestehet aus einigen merklich verschiedenen Landstrichen, wovon der eine längs der Küste, 7 bis 18 Meilen breit, eine brennende Ebene, die ohne Regen, Schnee, Donner und Hagel, durch den bloßen Thau sehr fruchtbar ist; die beyden andern sind die hohen Gebirgsketten der Cordillera, zwischen welchen die Thäler sehr fruchtbar und angenehm mit abwechselnder Witterung sind; auf dem höhern Gebirge regnet es beständig. Die Cordillera erhebt sich gegen den Aequator hin immer mehr, und hat viele brennende Vulcane.

cane. Die Provinz Quito, die von andern zum Vice-Königreich Neu-Grenada gerechnet wird, ist das höchste Land der Welt, und hat daher, ob es gleich vom Aequator durchschnitten wird, eine gemäsigte, reine und gesunde Luft, die schönsten Gegenden und den fruchtbarsten Boden, einen ewigen Frühling und Herbst vereint, aber auch die schrecklichsten Stürme, Ungewitter und Erdbeben, und die höchsten Berge der Erde, den Eschimborasso, Pichincha u. a. Peru ist ein natürliches Magazin von Silber, Gold, Kupfer und Zinn; es hat ferner Vigognervolle, Cacao, Fieberrinde (letztere vornehmlich in der Provinz Quito), und andere Waaren. Ein Theil von Peru ist zum Vice-Königreich la Plata geschlagen, und ein anderer ist portugiesisch. Es bestehet aus 80 Provinzen

Quito, nahe am Aequator, eine große Stadt von 60000 E., mit einer Universität, und vielen Manufacturen für das spanische Südamerika, in einem vortreflichen Thale gegen 8800 F. über dem Meere, am Fuß des Berges Pichincha, und in der Nähe des Eschimborasso. Guayaquil, Seeplatz mit Werften und Niederlagen.

Lima, südlich von Quito, die Hauptstadt von 60000 E., der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität. Callao, der Hafen von Lima.

Cusco, östlich von Lima, an einem Arm des Marañon, vormals die Hauptstadt von Peru und der Sitz der Incas, jetzt eine ansehnliche und wohlgebaute Stadt von 30000 E., worunter sehr viele fleißige und geschickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner, sind, mit einer Universität.

Arequipa, südlich von Cusco, eine große Stadt von 50000 E., mit vielen Manufacturen für den inländischen Gebrauch.

5. Das Reich Chile, (Eschle, Chilli), hat gewöhnlich mit Peru Einen Vice-König, und der östliche Theil des alten Chile ist zum Vice-Königreich la Plata geschlagen. Es hat eine sehr gemäßigte Luft, auf der Cordillera 14 Vulkane, abwechselnde Witterung, aber niemals Gewitter, und einen uns gemein ergiebigen Boden; Getreide und Lebensmittel aller Art in größtem Ueberfluß, auch sehr viel Wein und Baumöl; europäisches zahmes Vieh, das sich hier außerordentlich vermehrt und veredelt hat, und einheimische nutzbare Thiere, als den Vicogna, wovon die berühmte Wolle, und den Lama, das amerikanische Kameel; hauptsächlich aber Gold, Silber und Kupfer. An der Südgrenze des Landes liegt nahe an der Küste die große Insel Chiloe, und im Westen von St. Jago die Inseln Juan Fernandez. Es wird in 18 Provinzen getheilt.

St. Jago (de Chile), die Hauptstadt und der Sitz der Regierung von 40000 E. — Valdivia.

6. Das Vice-Königreich la Plata begreift den südlichsten Theil von Peru, nebst der Provinz Tucuman, zwischen der Cordillera und dem Flusse la Plata, einem hochgelegenen Lande mitten in Gebirgen und Steppenflüssen, den östlichen Theil von Chile und den größten Theil von Paraguay. Es ist zum Theil sehr bergig und unfruchtbar; mehrentheils aber besteht es aus weiten, vortreflich bewässerten Thälern und Ebenen, hat eine milde Witterung, gesunde Luft, und ist reich an schönen Waldungen, Fruchtbäumen und nützlichen Gewächsen, wovon der Paraguayan-Thee berühmt ist, an Tabak und Baumwolle, sonderlich aber an Zuchtvieh in unzählbaren Heer-

Heerden. Der Hauptfluß la Plata, der aus dem Zusammenflusse von drey großen Flüssen entsteht, überschwemmt das Land jährlich. Im Innern des Landes giebt es viele starke Stämme von eingebornen Indianern, wovon die berittenen Abiponer am besten bekanntesten, und zum Theil von den Jesuiten, die ein merkwürdiges Reich hier gestiftet hatten, zum Christenthume gebracht worden sind.

Buenos Ayres, am Südufer der sehr weiten Mündung des la Plata, die Hauptstadt, groß und wohl gebauet, von 30000 E., mit einer Universität, einem Hasen und starker Handlung. — E. Sacramento.

Monte Video, östlich von Buenos Ayres, an der Mündung des la Plata, eine befestigte Stadt mit einem guten Hasen und wichtigem Seehandel, sonderlich mit Häuten, Talg ic.

Assumpcion, nördlich von Buenos Ayres, der Hauptort von Paraguay.

Potosi, nordwestlich von Assumpcion, in dem zu diesem Vicekönigreiche geschlagenen südlichen Theile von Peru, eine durch ihre vormals erstaunlich reichen Silbergruben berühmte Stadt von 25000 E.

II. Portugiesisches Süd-Amerika.

Es nimmt den größten Theil der Osthälfte von Süd-Amerika ein, gränzt mit spanischen, holländischen und französischen Besitzungen, und wird im Süden, wo es in ein schmales Küstenland ausgehet, vom spanischen Paraguay und der Mündung des la Plata durch neutrales Land geschieden. Man nennt es gewöhnlich Brasilien, und unter diesem allgemeinen Namen begreift man 1) das eigentliche Brasilien; 2) das ganze Amazonenland, das

nordwestliche Stückchen zwischen dem Marañon und dessen nördlichem Nebenfluß Napura ausgenommen; 3) ein Stück vom östlichen Paraguay östlich vom neutralen Land; 4) das östliche Peru; und 5) das südöstliche Guiana. Ein großes, in allen Theilen wohlverbundenes vortrefliches Land, das von verschiedenen starken Aesten der Cordillera nach mancherley Richtungen durchzogen wird. Flüsse: im Norden der Marañon oder Amazonenfluß, der größte Fluß der Erde, viele große Nebenflüsse desselben, und der Gran-Para oder Tocantim, der mit dem Marañon gegen die Mündung hin in Verbindung kommt; in der Mitte der große Küstenfluß St. Franciscus, im Süden der obere Parana oder la Plata und dessen Nebenflüsse. Der nördliche Theil des Landes, um den Marañon, ist eine außerordentlich große und flache, mit ungeheuern Waldungen bedeckte Ebene, und zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beynähe eine offene See. Der südliche Theil des Landes hat eine hohe und gesunde Lage. Das Innere, und selbst die oberen Arme und die Quellen der großen Flüsse, sind noch sehr unbekannt, auch ist das Land im Norden nur an den Küsten, im Süden aber tiefer hinein angebauet. Am weitesten sind die Missionarien gedrungen, die zugleich die päpstliche und portugiesische Herrschaft ausbreiten. An Producten ist es eins der reichsten Länder in der Welt. Es liefert Gold, die schönsten Diamanten und andere Edelsteine (von den letzteren darf aber nur eine gewisse Quantität aufgesucht werden), Taback, Färbeholz, Zucker, eine Art Zimmt, Piment oder Nelkenpfeffer, Reis, Kaffee, Cacao, viele Apothekerwaaren, und Häute in Menge; auch Silber, Indigo und Baumwolle, die sehr geschätzt und

und deren Anbau immer stärker wird; Eisen, Kupfer, Quecksilber, Fieberrinde, Vanille, und andere südamerikanische Waaren in geringerer Quantität. An den Küsten wird ein vorthheilhafter Wallfischfang getrieben, bis an die Küsten von Senegambien hin über. Einwohner werden über eine Million gerechnet, worunter noch keine 200000 Weiße, die übrigen aber Negerclaven, freye Negeru, Juden, und freye, theils christliche und festhafte, theils heydnische und wilde Indianer sind. Das portugiesische Guiana wird in die beyden Provinzen Macapa und Rionegro, die besondern Befehlshabern unterworfen sind; Brasilien aber, als ein besonderes Vice-Königreich, in folgende neun Statthalterschaften (Capitaneas, deren Befehlshaber Generalkapitane heißen), getheilt: Para, Maranhão, Pernambuco, Bahia, Rio Janeiro, St. Paulo, und die Bergwerksprovinzen Goyazes, Matogrosso und Minasgeraes, welche die höchsten Gegenden von Brasilien begreifen.

Para, an der Mündung des Gran Para, eine große und schöne Stadt, mit einem vortreflichen Hafen und wichtigen Handel.

Pernambuck oder Olinda, südöstlich von Para, eine Seestadt von 12000 E., aus welcher allein durch die Pernambucker Flotte das bekannte Brasilienholz, nebst vielem Zucker und Häuten, ausgeführt wird.

St. Salvador, südwestlich von Olinda, an der Allerheiligen-Bay, in der Provinz Bahia, eine ansehnliche und feste Stadt von 20000 Einwohnern, mit einem sichern Hafen.

Rio Janeiro, (eigentlich St. Sebastian de Rio Janeiro), südwestlich von St. Salvador, die Hauptstadt von
Bra

Brasilien, groß, wohlgebauet und feste, von 30000 E., mit einem vortreflichen Hafen und der vornehmsten Niederlage für Brasilien.

III. Holländisches Süd = Amerika.

Es begreift ein Stück von Guiana, an der Küste des atlantischen Meeres, in welches hier verschiedene Flüsse fallen, von denen der Essequibo der stärkste ist; die übrigen sind Demerari, Berbice und Surinam. Die Luft ist sehr heiß, feucht und ungesund, der Boden niedrig und eben, aber fett, und durch die Ueberschwemmungen der Flüsse morastig. Längs den Flüssen sind die Plantagen der Colonisten angelegt, auf 30 Meilen tief ins Land, und sie haben ihre Namen von den Flüssen, an welchen sie liegen. Producte, die hier in Menge gehauet und ausgeführt werden, sind: Zucker, Kaffee, Cacao, Baumwolle und Taback, wozu die großen Waldungen an der Seeküste noch Zimmer- und Eichenholz geben. Die Einwohner sind meist Niederländer, Juden und Deutsche vermischt, zusammen etwas über 6000 Weiße, und 70 bis 30000 Negern. Die in großer Anzahl entlaufenen Negern in den Wäldern sind in einer freyen republikanischen Verfassung, und den Colonien äußerst gefährlich. Die eingebornen Indianer aber leben unter dem Schutze der Geseze mit großen Freyheiten nomadisch. Die wichtigste unter diesen Colonien ist Surinam.

Paramaribo, an der Mündung des Surinam, die wohlgebauete Hauptstadt mit einem Hafen.

IV. Französisches Süd-Amerika.

Bestlich vom holländischen Guiana, und diesem an Clima, Boden und Producten völlig ähnlich; nur wo möglich noch heißer, weit weniger angebauet, sehr ungesund, und ganz voller Moräste und Waldungen. Es liefert hauptsächlich Zucker, Kaffee, Rocou und Baumwolle.

Cayenne, eine kleine feste Stadt auf einer Insel in der Mündung des Flusses Cayenne.

V. Das freye Süd-Amerika.

Ausser den vielen ansehnlichen Bezirken, in rauhen Gebirgen und in dem Innersten von Südamerika, wo noch indianische Stämme weit genug von der Uebermacht der Europäer, frey unter ihren eigenen Cacikern, mehrentheils sehr eingeschränkten Regenten, leben, sich mit Jagd, Fischerey und Krieg beschäftigen, und die Feld- und Hausarbeit den Weibern überlassen, giebt es in Süd-Amerika noch einen ansehnlichen Strich Landes. Paragonien oder Magellans-Land, das noch gar nicht von Europäern besetzt ist. Es begreift den südlichsten Theil von Amerika, von der Mündung des la Plata bis zur magellanischen Straße. Der Boden ist nicht unfruchtbar, aber aus Mangel an Cultur mit Morästen und sumpfigen Steppenflüssen angefüllt. Hornvieh und Pferde giebt es hier in unermesslichen Heerden. Die Einwohner theilen sich in zwey Hauptabtheilungen und in mehrere Völkerschaften. Die meisten sind von ansehnlicher Länge und starken Gliedern, aber selbst die Tehuelheten, die größte dies

fer

fer Völkerschaften unter dem Namen Patagonier bekannt, macht keine Nation von Riesen aus. Alle sind berittene Nomaden.

VI. Die Inseln.

Kein Theil der Erde hat so wenige und unbedeutende Inseln, wie Süd-Amerika. Es sind folgende: das Feuerland, die Falklands-Inseln, und die Galapagos-Inseln.

1. Das Feuerland, (Tierra del Fuego), zwischen 52 und 56° Breite, wird durch die vom ersten Weltumsegler entdeckte, zuerst befahrene und benannte Meerenge, die magellanische Straße, vom festen Lande getrennt, und besteht aus einer großen Insel und mehreren kleinen. Die Nordseite, an der Meerenge, ist das ödste und fürchterlichste Land von der Welt, voll hoher Gebirge und mit Schnee angefüllter Thäler, ohne einen einzigen Grashalm. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume, und fruchtbare Thäler, doch selbst mitten im Sommer eine Kälte des Nachts bis zum Erfrieren. Hier liegt das Saatenland, das vom Feuerlande durch die Straße le Maire geschieden, und noch rauher und fürchterlicher, als dieses, ist. Auf der Südseite lebt die elendeste Gattung von Menschen. Hier ist auf der Insel l'Hermitte, die südlichste Spitze von Amerika, das Cap Horn.

2. Die Falklands-Inseln, (Malouinen), der östlichen Mündung der magellanischen Straße gegen über, unter 51° Breite, bestehen aus zwey größern Inseln mit vielen umliegenden kleinen. Sie haben

Haben Kräuter, aber keine Bäume und vierfüßige Thiere, auch keine Einwohner; dagegen eine zahllose Menge von Gänsen, Enten, Schnepfen, ungeheuer große Seelbwen, und sehr fischreiche Küsten. Das Innere besteht aus stellen, kahlen Felsen. Auf der östlichen ist der Hafen Soledad oder Berkley-Sound, den die Spanier besetzt haben, welche diese Inseln als ihr Eigenthum ansehen. Auf der westlichen Insel ist der von den Engländern mit Vorbehalt ihres Rechts verlassene Port Egmont, einer der größten und besten Häfen in der Welt. Die Inseln werden zuweilen von englischen Wallfischfängern besucht.

3. Die Gallopagos-Inseln, die westlich von Quito unter dem Aequator liegen, sind klein, felsigt und unbewohnt, und haben nichts als einen Ueberfluß an Schildkröten.